6. März: 1925 Eisenbahnerstreiks in ganz Deutschland; Verbot von 6 kommunistischen Blättern in Preußen durch Severing. — 1924 Tumultszenen im Sächsischen Landtag, kommunistische Abgeordnete durch Polizei abgeführt; Kampf um Aufhebung des Achtstundentages in Ludwigshafen. — 1920 Aufhebung der Gefängnisstrafe für Minderjährige in Sowjetrußland. — 1919 Gründung der Kommunistischen Internationale in Moskau. Heftige Straßenkämpfe in Berlin.

Der Rat wird tollwütig!

Der Haß des Rates zu Dresden und des Leiters des Wahl- und Listenamts, des sattsam bekannten Dr. Krumbiegel, gegen das Volksbegehren und den Volksentscheid ist grenzenlos. Beweis: Bereits am zweiten Tage nach dem Beginn des Volksbegehrens kleben an Ratstafeln statt der Einzeichnungsbekanntmachungen Plakate, die vor der Tollwutsgefahr der Hunde warnen. Der Rat täte besser, die Arbeiter und alle Feinde der Raubfürsten vor **sich selber zu warnen!**

Zeppelin-Eckener-Spende und die Arbeitslosen

Daß die Verwaltung des Arbeitsnachweises sehr ordnungsliebend ist, ist jedem Arbeitslosen bekannt. Das Herumstehen und Diskutieren im Garten des Nachweises stört die „ehrbaren" Bürger und flugs wurde alles umgebaut und der Garten abgeschlossen. Die Verwaltung glaubte, damit dem Uebel abgeholfen zu haben — sie hat Pech! Jetzt bevölkern die verflixten Arbeitslosen die ganze Rings-, Marien- und Wallstraße und — diskutieren weiter. Aber auch in der Halle selbst ist es gar nicht so ruhig. Das ist auch durchaus verständlich, wenn man z. B. an den Wänden Plakate sieht mit der Aufforderung: **„Zeichnet zur Zeppelin-Eckener-Spende!"** (!) Fast mutet es an, als wenn die Arbeitslosen durch das Aushängen dieses Plakates provoziert werden sollen. Es müßte eigentlich selbstverständlich sein, daß solche Sachen auf dem Arbeitsnachweis nicht ausgelegt werden. Vielleicht überlegt es sich Herr Dr. Retschmann noch.... Fürs Ueberlegen muß man Zeit haben, auch wenn man spaltenlange Artikel für den „Anzeiger" liefert!

Ein glänzender Erfolg

Ueber 400 junge und erwachsene Arbeiter waren zu der Haunstein-Versammlung in den Annensälen erschienen. Ein großer Teil mußte wegen Ueberfüllung wieder heimkehren. Das zeigt, wie groß das Interesse an den Rußlandberichten ist — trotz der Sabotage der SAJ.-Führer.

Sachlich berichtete Genosse Haunstein über die Erfolge Sowjetrußlands. Dort ist der Jugendschutz verwirklicht. Ueber diese Tatsachen helfen keine Lügen hinweg. In Deutschland ist das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen" Phrase. Keinem Jungarbeiter ist es möglich, auf die Hochschule zu gehen. In Rußland dagegen legt der Staat den größten Wert auf die Erziehung der Jugend. Auf diesem Gebiet hat auch der KJV. Rußlands Vorbildliches geleistet. Reicher Beifall belohnte die inhaltreichen Ausführungen. In der Diskussion sprach als erster ein Pionier des Jungspartakusbundes. Er forderte die Anwesenden (SAJ., Anarchisten, KJ. und Indifferente) auf, so wie in Rußland die Fürsten in Deutschland abzufinden und aus den herrlichen Schlössern Erholungsheime für die Jugend zu machen. Der JSB. wird gemeinsam mit der Jugend und den Erwachsenen den Kampf gegen die Kapitalisten führen bis zum Siege! Der stürmische Beifall zeigte dem Pionier, daß er allen aus dem Herzen gesprochen. Jugendgenosse Arno sprach über die Kampfmaßnahmen der Jugend. Die Gewerkschaften wurden aufgefordert, energischer als bisher für die Jugendschutzforderungen einzutreten. Eine Sympathie-Resolution mit den Jugendforderungen wurde angenommen.

Eine größere Anzahl Mitglieder, sowie Abonnenten der „Jungen Garde" wurden gewonnen. Mit dem Gesang der „Internationale" fand die prächtige Kundgebung ihr Ende.

Kohlmann ausgeschlossen!

Der deutschnationale Stadtverordnete Kohlmann ist, wie wir hören, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschlossen worden!

Dresdner Volksbühne E. V.

Opernhaus. Sonntag, 7. März: „Tannhäuser". Montag, 8. März: „Abenteuer des Casanova", Nr. 1111—1183. Dienstag, 9. März: „Josef in Aegypten", Nr. 1184—1252. Mittwoch, 10. März: „Carmen", Nr. 1253—1315. Donnerstag, 11. März: „Der Evangelimann", Nr. 1316—1388. Freitag, 12. März: „Hochzeit im Fasching" (Vollvorstellung), Nr. 1389—1868. Sonnabend, 13. März: „Die Macht des Schicksals". Sonntag, 14. März: „Tristan und Isolde". Montag, 15. März: „Tiefland", Nr. 1869—1941.

Schauspielhaus. Sonntag, 7. März: „Der Geizige", „Der eingebildete Kranke", Nr. 3921—3973. Montag, 8. März: „Der Geizige", „Der eingebildete Kranke", Nr. 3974—4016. Dienstag, 9. März: „Jugend", Nr. 4017—4069. Mittwoch, 10. März: „Herodes und Mariamne", Nr. 4101—4131. Donnerstag, 11. März: „Dame Kobold", Nr. 4070—4100. Freitag, 12. März: „Kyritz-Pyritz". Sonnabend, 13. März: „Die Hermannsschlacht", Nr. 4132—4174. Sonntag, 14. März: „Dame Kobold", Nr. 4175—4205. Montag, 15. März: „Emilia Galotti", Nr. 4206—4258.

Neues Theater. Sonntag, 7. März: „Lady Fanny und die Dienstbotenfrage", Nr. 2571—2820. Montag, 8. März: „Lady Fanny und die Dienstbotenfrage", Nr. 2821—3070. Dienstag, 9. März: „Lady Fanny und die Dienstbotenfrage", Nr. 1—250. Mittwoch, 10. März: Geschlossen. Donnerstag, 11. März: „Lady Fanny und die Dienstbotenfrage", Nr. 251—500. Freitag, 12. März: „Der Mustergatte", Nr. 501—750. Sonnabend, 13. März: „Der Mustergatte", Nr. 751—1000. Sonntag, 14. März: Geschlossen. Montag, 15. März: „Der Mustergatte", Nr. 1001 bis 1250.

Albert-Theater. Sonntag, 7. März: „Antonius und Kleopatra", Nr. 7741—7800. Montag, 8. März: „Die Durchgängerin", Nr. 7801—7860. Dienstag, 9. März: „Antonius und Kleopatra", Nr. 7861—7920. Mittwoch, 10. März: „Die Durchgängerin", Nr. 7921—7980. Donnerstag, 11. März: „Antonius und Kleopatra", Nr. 7981—8040. Freitag, 12. März: „Die fünf Frankfurter", Nr. 8041—8100. Sonnabend, 13. März: „Die fünf Frankfurter", Nr. 8101—8160. Sonntag, 14. März: „Madame Sans-Gêne", Nr. 8161—8220. Montag, 15. März: „Die fünf Frankfurter", Nr. 8221—8280.

Das nächste Sinfoniekonzert findet am Mittwoch, den 10. März 1926, 7,30 Uhr im Gewerbehaus statt. Leitung: Generalmusikdirektor Eduard Mörike. Solist: Gerhart Münch, Dresden. Zur Aufführung gelangt: 5 Stücke aus der „Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn-Bartholdy, ferner das Klavierkonzert A-Moll von Schumann, und den Schluß des Abends bildet die Italienische Sinfonie A-Dur von Mendelssohn-Bartholdy. — Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Pflichtveranstaltungen zu besuchen. Freier Konzertkartenverkauf für Nichtmitglieder nur bei F. Ries, Seestraße 21, E. Rönisch, Waisenhausstraße 24, sowie an der Abendkasse a 3 M.; für nichtaufgerufene Mitglieder in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36 (11—3), und Abendkasse a 1,50 M. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten und Jugendbünde erhalten an der Abendkasse gegen Ausweis Galeriestehplätze a 80 Pf. — Aufgerufene Mitglieder: Nr. 3301—4100 und Anrecht C.

Heute abend Soermus-Konzert im „Künstlerhaus". Karten an der Kasse noch zu haben!

Selbstmord. Auf der Bahnstrecke zwischen Reick und Niedersedlitz wurde die Leiche eines 25jährigen Technikers aufgefunden. Der Kopf war völlig vom Rumpf getrennt.

Ein Ueberfall wurde am 2. März gegen 9 Uhr abends auf ein junges Mädchen verübt. Als sie auf der Pesterwitzer Straße ihr Wohnungsgrundstück betreten wollte, trat ihr ein Unbekannter entgegen und versetzte ihr mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf, der sie schwer verletzte. Das Mädchen ist noch nicht vernehmungsfähig. Man bringt diesen Ueberfall mit einem ähnlichen in Cossebaude-Gohlis in Verbindung. Der damalige Täter wurde beschrieben: etwa 1,70 Zentimeter groß, 30 Jahre alt, schwarzes Schnurrbärtchen, hochdeutsche Sprache.

Die Zahl der Einäscherungen in der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden betrug im Monat Februar 211, davon 107 männl. und 104 weibl. Geschlechts. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 18 115 Einäscherungen.

Aus Ostsachsen

Die Amtsenthebung des Bürgermeisters in Heidenau

(B. W., Arbeiterkorrespondent)

Wie die Telunion meldet, sind in Heidenau der 1. Bürgermeister Gröger und die Verwaltungsbeamten Kreisel und Singer ihrer Aemter enthoben worden.

Die Suspendierung hatte folgenden Vorgang:

Heidenau hat auf Grund seiner besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse als reine Arbeiter-Wohnungsgemeinde in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Notstandsarbeiten ausgeführt. Die Kosten dieser Arbeiten betragen rund 600 000 Mark und es wurden deshalb vom Staate entsprechende Vorschüsse angefordert. Als nun ein Beamter des Arbeitsministeriums unter dem Verdachte der Bestechlichkeit von seinem Amte entfernt wurde, fand eine Nachprüfung der Akten seiner Abteilung statt und es stellte sich heraus, daß, neben anderen Orten, die Stadt Heidenau höhere Vorschüsse vom Staate gefordert hatte, als ihr tatsächlich zustanden. Die Anforderungen waren durch Lohnlisten belegt, in den wissentlich sämtliche städtischen Arbeiter und die ständigen Arbeiter des Tiefbau-Unternehmers Weißbach als Notstandsarbeiter geführt wurden.

Diese, im juristischen Sinne Fälschungen genannten, Tatsachen boten nun Anlaß zu umfangreichen Untersuchungen, die später durch das Dresdner Polizeipräsidium und dann durch die Staatsanwaltschaft fortgesetzt wurden, weil die untersuchenden Beamten des Ministeriums verschiedene Unklugheiten Grögers als Sabotage und Bestätigung der Unregelmäßigkeiten auffaßten. Es schlossen sich dann die Verhaftungen der drei obengenannten Beamten und des städtischen Tiefbauingenieurs an. Interessant ist an der ganzen Sache, daß nach den Ausführungen Grögers, die Dresdner Polizei stundenlange Verhöre anstellte und „die Beamten zu unwahren Aussagen zwingen wollte".

Also der Sozialdemokrat Gröger, der sich mit Stolz zu den Rechten zählt, konnte hier einmal die Praxis seines Parteifreundes Kühn am eigenen Leibe spüren, die sonst nur gegen Kommunisten angewandt wird. Die umfangreichen Untersuchungen der Staatsanwaltschaft, an die dann Herr Kühn die Sache weitergegeben hat, sollten nun die Bestechlichkeit der Heidenauer Stadtverwaltung beweisen. Inwieweit das gelingt, ist die Sache der Staatsanwaltschaft. Eins ist bis jetzt jedenfalls durchgesickert, daß die Biertischfreundschaft zwischen Gröger, Kreisel und dem Unternehmer Weißbach Anlaß zu allerhand Vermutungen gegeben hat. So soll zum Beispiel ein Beamter der Dresdner Polizei erklärt haben: „Die stecken ja alle unter einer Decke!!"

Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich, ebenso wie eine öffentliche Einwohnerversammlung, ausgiebig mit der Angelegenheit.

Die Kommunisten vertreten den Standpunkt, daß sie es nicht als ein Verbrechen ansehen, wenn vom Reiche (durch den sächsischen Staat) für die Erwerbslosen mehr Mittel herausgeholt werden, als die engen gesetzlichen Bestimmungen das zulassen.

Sie billigen jedoch auf keinen Fall, daß alle Notstandsarbeiten **an Unternehmer vergeben werden,** denn dadurch wird dem Verdachte auf Korruption ungeheure Nahrung gegeben.

Die Kommunisten im Heidenauer Parlament fordern vielmehr schon seit mehreren Jahren — leider durch den Widerstand der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront ohne Erfolg — **den Bau in städtischer Regie.**

Durch den Regiebau soll vor allen Dingen der ersparte Unternehmergewinn den Erwerbslosen restlos zugute kommen.

Nachdem nun also die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen die Beamten anhängig gemacht hat, mußte auf grund entsprechender Bestimmungen der sächsischen Gemeindeordnung die Suspendierung erfolgen.

Für die Sozialdemokraten aber dürfte die ganze Sache doch einen etwas bitteren Beigeschmack erhalten, denn durch die Maßnahmen der Staatsanwaltschaft wird ihnen bewiesen werden, daß man den Maßstab bei „Verfehlungen" sozialdemokratischer Bürgermeister in Zukunft strenger anlegen wird als bisher.

Die ewige Mahnung der Kommunisten, gegen die erstarkende Reaktion zusammenzustehen und den entschiedenen Kampf gegen sie aufzunehmen, wurde von den Sozialdemokraten in den Wind geschlagen und nun kommen, nachdem alle Verwaltungen, in Preußen wie in Sachsen, von den Kommunisten gesäubert sind, auch die Sozialdemokraten dran und **werden von ihren eigenen sozialdemokratischen Minister- und Polizeipräsidentengenossen aus dem Amte geworfen.**

Hoffentlich lernen die Heidenauer Sozialdemokraten nun endlich aus dieser Affäre und schließen mit den Kommunisten

die rote Einheitsfront des Proletariats!

Pirna. Ein deutschnationaler Stadtverordneter als anonymer Denunziant der Stadtbehörde an das Ministerium. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auf eine Anfrage der Sozialdemokraten festgestellt, daß einige Beamte der Stadt der 3. und 4. Gehaltsgruppe auf eine Denunziation hin in eine niedrigere Stufe eingesetzt wurden. Ein unauffindbarer Erich Walter zeigte dem Ministerium an, daß die Stadt die Beamten, die in eine niedrige Klasse gehörten, durch andere Zuwendungen in eine höhere Klasse rangiere und so das Gesetz umgehe. Das Ministerium zog den Rat zur Verantwortung und die Gehaltsempfänger mußten in ihren Bezügen gekürzt werden. Der Erich Walter mußte nach den Angaben ein mit den internsten Verhältnissen vertrauter Mensch sein. Im Personalausschuß, in dem die Sache Erich Walter behandelt wurde, lehnte der Oberpostsekretär und deutschnationale Stadtverordnete, Mitglied dieses Ausschusses, ab, durch sein Ehrenwort zu bekennen, daß er mit Erich Walter nichts gemein habe. Selbst der Demokrat Heinrich und Volksparteiler O. Müller rückten von der deutschen Denunziantenpolitik dieses Politikanten ab. Ja, die deutsche Politik in nationaler Verbrämung ist nun einmal nichts weiter als Lug und Trug und reiht sich würdig der Moral der Staatsstütze Wagner an. Auch der Parteifreund Nitsches, Witte, übte sich in der letzten Sitzung im Märchenerzählen. Ueber die Sitzung später Näheres.

Pirna. Heute abend finden im „Volkshaus" zwei Lichtbildervorträge der Freidenker statt. Genosse Werner Kahn, Leipzig spricht am Nachmittag 5,30 Uhr für Kinder (Eintritt 10 Pf.), abends 8 Uhr für Erwachsene (Eintritt 30 Pf.) über: „Im Stahlbad des Völkermordens". Am Sonntag findet im „Roß" eine Theateraufführung statt. Es wird geboten: „Spartakus, der Sklavenbefreier", eine Tragödie aus dem alten Rom. Eintritt 50 Pf., für Erwerbslose und Jugendliche 10 Pf.

Posselwitz. Die Kulturbewegungstage und Lichtbildervorträge der proletarischen Freidenker Ortsgruppe Schandau und Umgegend haben großen Erfolg gezeigt. Gesinnungsfreund Werner Kahn, Leipzig, verstand es, so recht diesen Vorträgen die nötige Wirkung zu geben. Obwohl verschiedene Kreise nicht erschienen waren, und auch Sabotage gegen diese Veranstaltungen durchgeführt wurde, so war doch die Gesamtbesuchszahl dieser drei Abende auf 557 Personen gestiegen, der Saal war alle Abende voll besetzt, was bisher noch nicht zu verzeichnen war. Ein Beweis, daß die proletarischen Freidenker marschieren. Am dritten Abend ergab die Tellersammlung zur Anschaffung einer Bibliothek 30 M. Fünf „Urania"-Leser wurden ebenfalls gewonnen. Allen Genossen, welche noch der Freidenkerbewegung fernstehen, rufen wir zu: Hinein in die Gemeinschaft proletarischer Freidenker!

Königstein. Reichsbanner und Volksentscheid. Wie das Reichsbanner den Volksentscheid sabotiert, zeigte die öffentliche Versammlung am 27. Februar in Königstein. Unter dem Deckmantel des „überparteilichen" Reichsbanners versuchte man dort die berechtigte Empörung der Arbeiter über die unverschämten Forderungen der fürstlichen Blutegel abzudämmen. Friebel-Dresden mimte den Radikalen, um am Schluß die Arbeiter besser einseifen zu können. Man solle erst warten, wie das Kompromiß aussehe, wenn es dem Volkswillen nicht entspreche, könne man dann immer noch den Volksentscheid herbeiführen. Obwohl er in seinem Referate die unersättliche Habgier der Fürsten, die juristische Einseitigkeit der heutigen Justiz auch zugab und sogar sagte, „man hätte 1918 anders vorgehen sollen", so kam er am Schluß doch dazu, genau wie 1918 die Arbeiter aufzufordern, zunächst Gewehr bei Fuß zu stehen. Das war selbst den Königsteiner Arbeitern zu dumm; als man dann noch bekanntgab, Kommunisten dürfen nicht sprechen, weil es die Leitung beschlossen habe, brach der Proteststurm der Arbeiter los. Die Versammlungsleitung berief sich auf ein Plakat, nach dem nur Gegnern des Volksentscheids das Wort erteilt würde. Hiermit charakterisierte sich das Reichsbanner ja selbst. Denn Friebel hatte tatsächlich gegen den Volksentscheid gesprochen. Gen. Klett gab eine dementsprechende Erklärung ab, die so nachhaltig bei den Arbeitern wirkte, daß es die Leitung dann vorzog, auch Kommunisten sprechen zu lassen. Gen. Klett kennzeichnete das Verhalten dieser Führergarnitur, führte dann den Arbeitern vor Augen, mit welch umschweifigen Redensarten diese Kapitalsdiener bisher immer die Arbeiter an der Nase herumgeführt haben. Er forderte die Arbeiter auf, die werdende Einheitsfront von unten auf zu festigen, indem sich jeder für das Volksbegehren einsetze, und dem Geschmeiß der Fürsten die Antwort zuteil werden zu lassen, die ihnen gebührt. Im Schlußwort erklärte Friebel: Im Reichsbanner, der „überparteilichen" Organisation, dürfe man nicht für den Volksentscheid werben, das sei Aufgabe der politischen Parteien. Da der Volksentscheid ja auch eine gesetzliche Regelung anstrebe, so sei seiner Auffassung nach es ganz gleich, wie man den Arbeitern die Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung vordemonstriere. Den Unterschied, die gesetzliche Regelung den bürgerlichen Parteien und damit den arbeiterfeindlichen Richtern zu überlassen, oder die Entscheidung den Arbeitern anzuvertrauen, die die geraubten Milliarden ihren notleidenden Arbeitsbrüdern zugute kommen lassen wollen, diesen Begriff scheinen diese Führer eben nicht zu kennen. Die klassenbewußten Arbeiter im Reichsbanner müßten nun doch bald erkennen, was der Zweck dieser Organisation ist, zumal die sozialdemokratische Arbeiterschaft der ausschlaggebende Teil dieser Organisation ist. Sie dürfen sich nicht immer und immer wieder für die Interessen der bürgerlichen Parteien mißbrauchen lassen, anstatt sich auf die Seite ihrer notleidenden Klassenbrüder zu stellen. Es ist höchste Zeit, daß jeder ehrliche Arbeiter erkennt, daß nur die Einheit unter dem roten Banner den Leidensweg der Arbeiterschaft abkürzt.

K. R., Arbeiterkorrespondent.

Vom Tage

Ein blutiger Ehescheidungstermin. In Berlin erschoß ein Schneidermeister seine Frau und dann sich selbst. Die Ehe war eine sehr unglückliche gewesen und man hatte sich schließlich zur Einreichung einer Ehescheidungsklage entschlossen. Am Donnerstag war nun Termin. Vorher gerieten die Ehegatten erneut in Streit, der dann den Mann zum Revolver greifen ließ.

Gemeinsamen Selbstmord verübten in Wilhelmshaven drei junge Mädchen, die sich nachts gemeinsam in den Jadebusen stürzten. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Eine Liebestragödie spielte sich in Bitterfeld ab. Der 21jährige Wolf erschoß seine 16jährige Braut und dann sich selbst, weil die Eltern des Mädchens den Verkehr nicht dulden wollten.

Kreuzworträtselwahnsinn. In Budapest hat sich ein Kellner erschossen, weil er ein Kreuzworträtsel nicht lösen konnte und den Spott seiner Kameraden fürchtete.

Die englische Tibetexpedition niedergemetzelt.

Nach englischen Meldungen ist eine Expedition, die von der tibetanischen Regierung angekaufte elektrische Maschinen abtransportieren sollte, von den Eingeborenen bis auf den letzten Mann niedergemetzelt worden. Daraufhin ist sofort der Plan der britischen Mount-Everest-Expedition aufgegeben worden.

Rundfunk

Sonntag, den 7. März 1926.

8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. (Prof. Ernst Müller.) 9 Uhr: Morgenfeier. 11—12 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 11—11,30 Uhr: 52. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten. „Naturforscher." Prof. Dr. Erich Marx von der Leipziger Universität: „Farraday." 11,30—12 Uhr: Zyklus: „Werden und Vergehen in der Natur." 3. Vortrag: Dr. Rammer: „Der Tod als biologisches Problem." 12—1 Uhr: Chemnitz: Musikalische Stunde. 4—6 Uhr: Hörspiele: Zwei Einakter von Strindberg. 7—8 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 7—7,30 Uhr: Vortragsreihe: „Grundbegriffe des modernen Denkens." Prof. Dr. Friedrich Lipsius von der Leipziger Universität. 2. Vortrag: „Entwicklung." 7,30—8 Uhr: Vortragsreihe: „Deutschlands politische Parteien und ihre geschichtlichen Entwicklungen." Dr. Schwartz-Bernburg. 2. Vortrag: „Die Parteien von der Revolution 1848 bis zur Reichsgründung." (1. Scheidung des Liberalismus, 2. Die Parteien im Verfassungskonflikt, 3. 1866 und die Parteien.) 8,15 Uhr: Operetten- und Schlagerabend.

Voraussichtliche Witterung am 7. März (Sonntag). Abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter mit etwas Schnee und Graupeln. Nachts und früh Frost, am Tage im Schatten kühl, in der Sonne angenehm.

8. März (Montag). Ziemlich heiteres, meist trockenes Wetter. Früh Frost, am Tage etwas milder als Sonntag.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Peuvag"-Filiale, Dresden. Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.